

Lokales aus der Prignitz

Saisonöffnung
Mit neuer Ausstellung in
die Storchensaison gestartet



Rühstädt – Seite 10

VORMITTAG ☀️ 5° | NACHMITTAG ☁️ 7° | MORGEN ☀️ 10°

GUTEN MORGEN

Hoffen auf milde Winter



In den vergangenen Tagen ist der Winter noch einmal zurückgekehrt, sogar ein paar Flocken sollen in den kommenden Tagen fallen. Dennoch freuen wir uns alle auf die warmen Jahreszeiten. Denn da müssen wir uns über das Thema Heizen keine Gedanken machen.

Passend zum Frühjahrsbeginn und der Zeit, wo die Heizungen überall demnächst abgeschaltet werden können, wird das Thema Heizen ganz groß geschrieben. Denn wir müssen uns alle fragen, wie wir künftig unsere Wohnungen warm bekommen. Seit gestern bekommen wir überall mitgeteilt, dass sich die Häuser nicht nach den Plänen der Bundesregierung beheizen lassen.

Eigentlich hatte ich nicht vor, in den kommenden Wintern zu frieren, ich schalte auch nicht auf 19 Grad runter. Bleibt nur zu hoffen, dass es in den kommenden Jahren auch wieder milde Winter gibt.



Ihr
René Hill

Vodafone-Kunden ohne Netz und Internet

PRIGNITZ Kein Netz – So ging es einigen Prignitzern am Dienstagmorgen. Wie der Mobilfunkanbieter Vodafone auf Nachfrage mitteilt, lag eine lokale Einschränkung im Bereich Wittenberge, Karstädt, Cumlosen und Lanz vor.

Als Grund dafür nannte Vodafone einen Anbindungsfehler: Elf Mobilfunkstationen seien vom Netz abgeschnitten gewesen, weil die Richtfunk-Anbindung dieser Stationen gestört war. Dadurch konnten Mobilfunkkunden, die normalerweise über diese Standorte versorgt werden, nicht mobil telefonieren und keine mobilen Datendienste nutzen.

Die Störung bestand seit 8.34 Uhr und hielt bis kurz nach 16 Uhr am Dienstag an.

gwer

Immer für Sie da

Leserservice	03876/7995 - 8399
Zustellung	03876/7995 - 8399
Redaktion	03877/9290 - 8280
Private Anzeigen	03876/7995 - 8444

Stadtwerke zapfen die Stepenitz an

Neues Energiekonzept für Wittenberge / Das Ziel: den CO2-Einsatz bei der Fernwärmeversorgung senken

Ronald Ufer

Es geht um vier Kelvin. Diese Wärmemenge soll das Stepenitzwasser verlieren, um Gebäude in Wittenberge zu heizen. Die Nutzung einer Großwärmepumpe ist Teil des Konzeptes „Intelligentes Blockheizkraftwerk“, dessen Umsetzung die Stadtwerke in diesem Jahr beginnen.

Die neue Anlage ist Teil unserer Bemühungen, die CO2-Emissionen bei der Fernwärmeversorgung durch Einsatz regenerativer Energie deutlich zu senken“, erläutert Stadtwerke-Geschäftsführer Lutz Kähler. Das setzen wir schrittweise um. So entsteht an der Stepenitz ein kleines Einlaufbauwerk, mit dessen Hilfe Wasser aus dem Fluss abgezogen und unterirdisch über Rohrleitungen in das Heizkraftwerk Breeser Straße transportiert wird.

Stepenitz wird nicht beeinträchtigt

Dort entzieht eine Wärmepumpe mit einer Leistung von 1,2 Megawatt - Anlagen von Einfamilienhäusern haben zum Vergleich eine Leistung von 15 bis 25 Kilowatt dem Wasser Wärme und senkt dabei dessen Temperatur um vier Kelvin, entspricht vier Grad. Anschließend wird das Wasser wieder zurück in die Stepenitz geleitet.

Bisher gebe es nur wenige solcher Anlagen, mehrere seien aber derzeit im Bau erläutert Kähler. Es wird keine Beeinträchtigung der Stepenitz geben, da dem Wasser lediglich Wärme entzogen und es somit gekühlt wird. Es



Im Heizkraftwerk Breeser Straße werden die Stadtwerke Wittenberge die Großwärmepumpe installieren.

Foto: Ronald Ufer

werden umfangreiche Vorkehrungen getroffen, dass keine Fische oder andere Tiere eingesaugt werden.

Auch das Landschaftsbild werde nicht beeinträchtigt, da nur ein kleines Einlaufbauwerk entstehe, betont Kähler. Dieses wird sich im Überschwemmungsgebiet des Flusses befinden, kann auch ohne Probleme überflutet werden.

Neben der Wärmepumpe erzeugt auch ein neues Blockheizkraftwerk zukünftig Wärme, welche in das Netz eingespeist wird. Der Motor ist bereits so konstruiert, dass er mit grünem Wasserstoff betrieben werden kann, wenn dieser in ausreichender Menge zur Verfügung steht. Zum Projekt ge-

hört auch eine Power-to-Heat-Anlage. In ihr wird überschüssiger Windkraft- und Solarstrom genutzt, um in speziellen stark isolierten Speichern Wasser zu erhitzen. Es kann dann in Spitzenzeiten das in den vergangenen Jahren erweiterte Fernwärmenetz stabilisieren.

Die Stadtwerke Wittenberge hatten 2019 begonnen, im Zuge von Überlegungen, den CO2-Ausstoß zu verringern und regenerative Energien stärker zu nutzen, das Konzept zu entwickeln. 2020 ging das Projekt in das Genehmigungsverfahren, das vor einigen Wochen ohne größere Einwände abgeschlossen wurde. Inzwischen laufen die Ausschreibungen, erste Hauptkomponenten wurden

bereits beauftragt. Erste Arbeiten könnten im Juli in der Breeser Straße beginnen, 2024 soll die Gesamtanlage fertiggestellt sein. Sie bildet auch eine Grundlage, das Wärmenetz weiter ausbauen zu können.

Vorgesehen waren Investitionen von 6,2 Millionen Euro einschließlich der Förderung über das Ausschreibungsverfahren innovative KWK-Systeme. Angesichts der Kostensteigerungen bei Anlagen und Bauleistungen werde diese Summe voraussichtlich nicht ausreichen, prognostiziert Kähler. „Wir gehen aber davon aus, dass wir trotz Kostensteigerungen einen positiven auch wirtschaftlichen Effekt für die Stadtwerke erreichen wer-

den.“

Mit der intelligenten Kraft-Wärme-Kopplung ist für die Stadtwerke das Kapitel Energiewende einschließlich der daraus folgenden Transformationsprozesse nicht abgeschlossen. Aktuell laufen Planungen für die Errichtung einer Freiflächen-Photovoltaikanlage auf der alten Deponie an der Wilsnacker Straße, um die eigene Stromerzeugung zu erweitern.

➔ Lesen Sie mehr

Beitrag online lesen?
Einfach Code scannen und auf den Link klicken oder im Web unter:
www.svz.de



Schwieriger Weg zur deutschen Staatsbürgerschaft

Landkreis Prignitz gratuliert zur Einbürgerung / Flüchtlinge kämpfen weiter gegen Vorurteile

PERLEBERG Trotz verschiedener Wege war ihr Ziel doch das gleiche – die Chance auf ein besseres Leben in Deutschland. In der Prignitz hat es sich nun erfüllt, Monika Grgi, Familie Diaconu, Natan Daniel Weidler, Jan Jakob Stako und Omar Alawad wurden in der vergangenen Woche in Perleberg offiziell eingebürgert. Sabine Kramer gratulierte dazu im Namen des Landkreises. Monika Grgi, in Bosnien geborene Kroatin, floh als Kleinkind mit der Familie vor dem Balkankrieg. Sie wuchs hier auf, ist verheiratet, hat Kinder, spricht akzentfrei Deutsch.

In einer kleinen Runde gewährte sie einen kurzen Blick auf ihren persönlichen Weg. Das reicht aus, um die Schwierigkeiten in Kita und Schule, bohrende Blicke, Getuschel hinter vorgehaltener Hand, den Kampf gegen die vielen Vorurteile und die Zeit als Kind im Flüchtlingsheim nachzuempfinden. „Aber die- se Zeit ist lange her und welcher Mensch ist schon wirklich frei von Vorurteilen“, merkte Grgi an. Vieles habe sich zum Positiven verändert wie die Möglichkeit, dass Geflüchtete jetzt in neutralem Wohnraum untergebracht werden kön-

nen. Inmitten der Gesellschaft und nicht mehr nur an deren Rand, ein erheblicher Fortschritt, meinte sie.

Rückblickend ist Grgi froh und dankbar, dass sie nach Deutschland kommen konnte und in der Prignitz die Möglichkeit hatte, sich eine private und berufliche Zukunft aufzubauen und für ihre Kinder mehr erreichen zu können. „Aber die kleinen Witze und Bemerkungen ab und zu“, sagte sie, „die werden wohl bleiben.“ Auch das sieht die junge selbstbewusste Frau positiv. „Denn es ist wichtig zu wissen, wo man herkommt, damit

man weiß, wo man hin will.“

Georgiana Diaconu ist Rumänin und lebt mit Mann Ionut und dreijähriger Tochter Matilda seit knapp neun Jahren in Deutschland. Die Entscheidung, nach Deutschland zu immigrieren und nicht wie andere als Geflüchtete anzukommen, habe es hier und da etwas leichter gemacht, aber trotzdem viel Kraft gekostet.

Die studierte Ökonomin erinnert sich noch an die vielen abendlichen Deutsch-Kurse, teils endlos wirkende Behördengänge, die vielen Überstunden und unterschiedlichen Schichten ihres Mannes

im Schlachthof. „Aber wir haben durchgehalten und uns durchgebissen“, erklärt sie voller Stolz. Mittlerweile arbeitet sie als Sachbearbeiterin im Landkreis, in der Ausländerbehörde.

Natan Daniel Weidler, der Zweitjüngste in der Runde, kam vor zehn Jahren mit seinen Eltern aus dem polnischen Kolberg in die Prignitz. Er freut sich schon auf seinen deutschen Ausweis. Damit ist er der erste in seiner Familie. Weidler erwirbt gerade die Fachhochschulreife, absolviert parallel ein Praktikum bei der Osters & Voß GmbH. rouf